

müssen, wo im Proletariat diese Reste von Haß noch wurzeln. Haß ist gleich Leid. Ist nicht nur Auswirkung des Leids, sondern darüber hinaus Verbindung mit dem Leid anderer die Sicherung im Leid. Haß ist die Atmosphäre, in der das Leid sich bewegen und atmen kann, in dem Verhältnis, wie sich Liebe zu Glück bewegt. Der Haß Einzelner braucht nicht erst zu werden, er ist schon der Haß vieler und saugt als solch gemeinsamer Haß, Klassenhaß, genügend Lebenskraft auf, um rückwirkend den Einzelnen wieder und ständig neu zu speisen.

Dieser Klassenhaß ist eins der Hauptmittel, deren sich die bürgerliche Klasse gegen das Proletariat bedient. Haß trägt das Gesetz in sich, wieder Haß zu erzeugen, er ist eben auch ein Teil jenes Lebendigkeitsrhythmus, nur daß er nach unten geht, zur Selbstzerstörung. Haß ist geeignet, den damit Angefallenen wehrlos zu machen, wenn dieser gemeinschaftsgläubig ist. Wer in dem Stande der Lebenssteigerung im „Stande der Gnade“ lebt, ist gar nicht fähig, Haß zu beantworten. Er versteht die Atmosphäre nicht, und so gewinnt organisierter Haß in seiner Vernichtungstendenz gegen das Proletariat freies Feld. Die Geschichte der Unterdrückten der letzten Jahrhunderte gibt gerade hiervon besonders Zeugnis. Nicht genug, daß man die Armen, die Sklaven, die, wie man sagt, Lebensschwachen unterdrückt und ausgebeutet hat, man hat sie dabei glühend gehaßt, gepeinigt